

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 14

Artikel: E Gleesli Wy
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



E Gleesli Wy

In ere Zyt, wo me sich mägmool fascht schämme mues, wemme gärn e Gleesli Wy sirpftet und wo me sieße Moscht und Grälleliwasser fir der Durscht drinkt, bsunders wemme Sport duet drybe, do isch's ganz luschtig, e bitzeli ans alt Basel zruckz'dänke.

Die Zytte, wo d'Stadt vo Räbe ganz umgäh gsi isch, die sinn jo scho lang, lang verschwunde. 's gitt kai «Basler» meh und ämmel ganz

gwis kai neyje, sieße Basler Aine-sächzger. Wo Räbe-n-um 's Stedtli ummegstande sinn, do hänn si au no-n-e strateegische Zwäck gha: Dur e Räbbärg dure het's e Find schwär gha, en Aagriff durez'fiehre. Uus de Tankfalle-n-und Beton-Gletz ka me-n-um kai Liebi meh au numme-n-e Drepfli Wy uuse-mälche. Das sinn no Zytte gsi, wo me-n-uus em Räbe-Verhau grad der Stadtwy gherbschtet het!

Wenn hitte-n-ain «herbschtet», der-no kunnt 's Erbschaftsamt und luegt

em uff d'Finger, daß er jo au gnueg Erbschafts-Styr zahlt!

Isch friehjer 's Herbschte-n-e Fraid und e Fescht gsi, isch me-n-in friehjere Johrhundert vergniegt «in Herbscht» gange, derno isch das halt jetzt anderscht worde. Nit e-mool meh 's Herbschte-n-im Sinn vom *Erbe* macht aim numme Fraid. Der Staat hebbt halt au *do* der Doope-n-ane!

Zwai Brieder hänn emool im haimelige-n-eltäre Basel gfunde, 'der Markgräfler syg scho rächt. Aber

si welle jetz emoole Bordeaux zem Abwächsle ha. Si hänn sich zwai «pièces», zwai Fäßli, bstellt, und wo dä Wy ako isch, do isch der aint an Bahnhof uff, go go zem rächte luege.

Si hänn zämme-n-e Gschäft gha, und wo der aint wider vom Bahnhof zruck ko isch, wo-n-er die Fäßli inspiziert gha het, do het er zue sym Brueder gsait:

«Er wär scho rächt, dä Bordeaux. Aber 's isch schad, *dy* Fäßli niech-telet e bitzeli.»

Fridolin